

# Profiteur des Tages: Donald Trump

Von Felix Bartels

Drübbe in Amerika – der Michael Jordan, der verdient 100 Millionen im Jahr. Da klatscht der Nachbar Abblaus. Und hier musst du gucken, dass sie dir net die Reife am Audo zersteche. Mit diesen Worten begründete Mario Basler 2012 seine Karriere als Meme Machine. Und auch in einer anderen Hinsicht ähnelt er der Meme Machine, die gegenwärtig im Weißen Haus regiert. Basler und Trump sagen Dinge, die viele denken, aber so nicht sagen würden.

Sicher, Neid macht hässlich. Dass er in den USA weniger verbreitet ist, liegt aber eher am sozialen Atomismus, der drübbe das Denken dominiert. Eine Mauer der Scham verdeckt den hässlichen Affekt. Scham, es selbst nicht geschafft zu haben, wird im Beifall erträglich, und Kritik an sozialer Ungerechtigkeit mit dem dumpfen Neidaffekt leger miterledigt.

Als im Wahlkampf 2019 herauskam, dass Trump kaum Steuern gezahlt hatte, empörte man sich wenig über den nicht geleisteten sozialen Beitrag. Den Steuerberater hätte ich auch gern, hieß es eher. Nun wurde ruchbar, dass Trump seit Beginn der zweiten Amtszeit Einkommen in Milliardenhöhe hatte. Vor allem über Handel am Aktienmarkt. Ob er da vom Vorauswissen seiner Handlungen profitiert habe? Trumps klares Jein dazu: »Wir alle profitieren. Ich profitiere, weil ich eine Menge Geld habe.« Er hat also nicht Geld, weil er profitiert, er profitiert, weil er Geld hat. Interessanter noch der erste Satz. Der Ayn-Rand-Verehrer glaubt, dass es allen besser gehe, wenn es den Reichen besser geht. Wider jede Evidenz. Im Ablauf der letzten zwölf Monate, von Mai 2025 bis Mai 2026, sind die Nominallöhne in den USA um 0,5 Prozentpunkte langsamer gestiegen als die Inflation, das heißt: Die Reallöhne sind gesunken. Im Durchschnitt. Löhne von Geringverdienern stiegen gegenüber Löhnen von Haushalten mit höheren Einkommen um fünf Prozentpunkte weniger. Alle profitieren. Drübbe in Amerika.

<https://www.jungewelt.de/artikel/525343.profitteur-des-tages-donald-trump.html>